UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Entwicklung des Wendeltreppenbaues

Böttcher, Carl

Dresden, 1909

g) Decke im Treppenhaus

urn:nbn:de:hbz:466:1-81833

Visual Library

schrägen Sohlbänken und Stürzen versehen sind. Erstere liegen in der Regel in Höhe des steinernen Handlaufes. Diese Fensteranordnung deutet zunächst nach außen hin an, daß eine Treppe dahinter liegt, außerdem trägt sie sehr zur malerischen Wirkung des Treppenturmes bei. Als ungeschickt und unkonstruktiv muß man die Lösungen der späteren Zeit bezeichnen, bei denen die Treppenhausfenster in gleicher Höhe mit den Geschoßfenstern liegen, der Treppenlauf mithin die Lichtöffnung durchschneiden muß, wie in den Schlössern Grimma und Hermsdorf (Fig. 66). Abgesehen von dem unschönen Aussehen dieser Anordnung erhält auch der Treppenlauf infolge der tiefen Lage der Lichtöffnung unzweckmäßige Beleuchtung.

In den Schlössern Gamig, Hinterglauchau, Pomßen und Rochsburg sind in die tiefen Fensternischen trauliche Sitzplätze eingebaut.

g. Decke im Treppenhaus.

Bei den meisten Treppenhäusern wird der obere Abschluß durch eine einfache, horizontale, in der Regel geputzte Decke gebildet. Bei den architektonisch reicheren Treppen hingegen tritt fast ohne Ausnahme das Gewölbe als Abschluß auf. Bis tief in die Renaissancezeit herein wenden die Meister das gotische Rippengewölbe an. Besonders reizvoll ist dies an den beiden Wendeltreppen im Schlosse Hartenfels zur Ausführung gekommen (Fig. 96 b und 106). Auch im Schlosse Nossen (Rundturm) und in der Nordosttreppe des Schlosses Merseburg findet sich das Rippengewölbe vor. Zierliche Gratgewölbe in Sternform zeigen die Treppenhäuser der Schlösser zu Meißen, Wittenberg, Wurzen und Pomßen sowie das Bürgerhaus Markt 454 zu Grimma.

In späterer Zeit tritt das Kuppelgewölbe als Abschluß auf, so im Haupttreppenhause der Kirche zu Marienberg. In Form von Flachkuppeln sind die Decken der Treppenhäuser in den Schlössern Hermsdorf und Merseburg (Nordosttreppe) ausgebildet.

h. Material.

In der Hauptsache sind die sächsischen Wendeltreppen, infolge der zahlreichen Fundorte innerhalb des Landes, aus Sandstein erbaut. Dieser Stein stammt größtenteils aus den Brüchen oberhalb von Pirna, da sich dieses Material vorzüglich bearbeiten läßt, verhältnismäßig fest ist und stets rauh bleibt. Außerdem spricht die billige Wasserfracht auf der Elbe mit.

In der Umgebung des Ortes Rochlitz an der Zwickauer Mulde ist durchgängig der nach seinem Fundort benannte „Rochlitzer Porphyr" verwendet.

Während die Wendeltreppen von Sandstein trotz ihrer oft recht wenig sorgfältigen Ausführung fast ohne Ausnahme intakt sind, zeigen sehr viele Anlagen aus Rochlitzer Porphyr zerbrochene Stufen. Am ärgsten sind die Treppen in den Schlössern Colditz, Gnandstein und Pomßen betroffen. Im letzteren sind fast alle Stufen zersprungen, ein Zeichen für die Unzulänglichkeit dieses Materials bei Treppenstufen.

Die Steinmetzzeichen an den sächsischen Wendeltreppen habe ich zwar sorgfältig gesammelt, doch will ich von einer Wiedergabe derselben absehen, da sich wenig Zusammenhang finden läßt, indem sich merkwürdigerweise nur verschwindend wenige Zeichen miteinander decken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN